

ZU DIESEM HEFT

Wie aktuell ist Luther? Das fragen nicht nur Kritiker, die den Rekurs auf den großen Wittenberger nach mehr als 450 Jahren für reaktionär halten. *Oswald Bayer* setzt sich in seinem Beitrag zunächst mit dem Begriff »Aktualität« auseinander: Aktuell ist nicht, was morgen schon veraltet ist, sondern unabhängig von der Tagesmode. Was Luther uns aktuell zu sagen hat, findet Bayer treffend in einer Aquarellzeichnung von M. M. Prechtl gekennzeichnet. Das Bild und Bayers Reflektionen dazu sind in seinem Beitrag »Zeitenbruch« wiedergegeben.

Nach *Jürgen Chr. Mahrenholz* sind die Lieder Luthers seine komprimierte Verkündigung und Theologie. Auf den Ausgangspunkt ihrer Wirklichkeitserfahrung: das Leiden, nicht die Leistung; das Kreuz, nicht, was einer hat und kriegt; macht der Autor uns ebenso aufmerksam wie auf die verblüffende Einheit von Botschaft und sprachlicher Gestaltung in Luthers Liedern.

Igor Kišš, systematischer Theologe an der lutherischen theologischen Fakultät in Bratislava, weist in einem prägnanten Beitrag auf eine wichtige Denkfigur bei Luther hin: die Analogie zwischen Christus und den Christen. Christus ist unser Abstraktum, wir sind sein Konkretum, sagt Luther. Christus ist darum nicht nur eine historische Gestalt der Vergangenheit, sondern er hat eine konkrete direkte Beziehung zu uns und unserem Leben.

In den beiden Werkstatt-Beiträgen dieses Heftes berichten *Christoffer Grundmann* über Anlaß und Bedeutung der Herausgabe von Luthers Werken in Tamil sowie *Karl Hauschildt* über die zurückliegende Tagung der Luther-Akademie Ratzeburg.

Glaubenszweifel ist nach den zu Beginn dieses Heftes auf Deutsch wiedergegebenen Promotionsthesen Philipp Melanchthons Lebenszweifel. Überwunden wird er allein in der Zusage der Versöhnung mit Gott durch Christus. Darin erweist sich der Wert der Glaubensgewißheit fürs Leben. Übung und Probe des Rechtfertigungsglaubens ist das Gebet. Der Erhöhung gewiß sein kann freilich nur das von Glaubensgewißheit getragene Gebet. Dasjenige, das nicht von ihr getragen, sondern vom Zweifel genährt ist, ist nach Melanchthon »umsonst«. – Auch diesmal also, als Beitrag zum Melanchthonjahr, »Melanchthon« – für heute entdeckt.

H. H.